



Abb. 1



Abb. 2

## „Komm! Ins Offene, Freund ...“<sup>1</sup>

... und zwar in den Botanischen Garten. Dort im Alpinum blühen nämlich üppige Kissen von Felsen-Steinkresse (*Aurinia saxatilis*) und formen einen leuchtend gelben Hang (**Abb. 1**) – alljährlich gegen Ende April. Wenn *Jan Wellem* 2.2021 ausgeliefert wird, Mitte Mai oder so, wird diese Blütenpracht schon dahin sein; deshalb hier der frühzeitige Hinweis; man muss auf der Lauer liegen, um sich diesen einzigartigen Anblick zu gönnen nebst begleitendem Blütenduft – platterdings „betörend“. Überdies mag für (Landschafts)Bau interessierte Leser die temporäre Verfassung des Alpinums im Botanischen Garten aufschlussreich sein. Noch sieht man die Technik: Bodenbau und Leitungslogistik der Neuanlage, zugleich aber zeichnet sich die Fertigstellung deutlich ab (**Abb. 2**). Dieser Zwischenzustand wird bald passé sein, die Bauarbeiten werden eben jetzt zum Frühjahr mit Schwung wieder aufgenommen. Fertig wird das Alpinum allerdings dieses Jahr noch nicht, zu vielfältig und entsprechend unwägbare ist die noch zu leistende Arbeit.

Getan und getragen wird sie vom Personal des Botanischen Gartens, allen voran von seinen Landschaftsgärtnern, und von dessen hoch engagiertem Freundeskreis. Der sorgte 2015 mit einer Anschubfinanzierung von 19.000 € für den Beginn des Projekts; inzwischen wurden 70.000 € ausgegeben.<sup>2</sup> Teuer waren bzw. sind vor allem die benötigten Maschinen; denn mit einer einfachen Sanierung war nichts getan und nichts gewonnen: Boden und Untergrund, vor über 40 Jahren angelegt, stellten sich als grottenschlecht heraus und waren dazu mit Schachtelhalm verseucht. Schachtelhalm aber wird man nur mit radikalen Maßnahmen wieder los. Also wurde der hart verdichtete Boden ausgekoffert (bis zu einem Meter tief), Frostschutzkies wurde aufgetragen und Mörtel auf dem neu modellierten Felsenhügel; darüber wurde Unkraut- und Bodenschutzvlies gelegt – im alpinen Wäldchen ca. 900 qm, im ganzen Bergbereich mittlerweile ca. 1.180 qm;<sup>3</sup> eine Tafel an der Absperrung des Geländes informiert über diese Plackerei.

Was dort nicht steht, und was man so ohne weiteres auch nicht sieht, sind die Wucht und die Bravour des Felsaufbaus: Bis zu 50 kg schwere Kalksteinbrocken wurden von Hand (!), eine Tonne schwere Blöcke wurden von Kompaktbaggern und die ganz großen Felsquader (bis zu 12 t!) wurden mit einem Kran positioniert. Die Modellierung des Felsmassivs war also ebenso viel Hand- wie Maschinenarbeit, dazu ein immenser Planungsaufwand. – Inzwischen fließt schon ein Bächlein vom „Alpenmassiv“, der vorgelagerte Teich<sup>4</sup> wird besetzt, in die alpine Wildblumenwiese wird ausgesät, und der seitliche Hang zum Nebeneingang blüht eben prächtig. „Deshalb wollen wir heute wünschend den Hügel hinauf“<sup>5</sup>

Text, Fotos: Gisela Miller-Kipp

1 Friedrich Hölderlin, Elegie „Der Gang aufs Land“. An Landauer. – Hölderlin wohnte 1780 bei Christian Landauer (einem wohl situierten Tuchhändler) in Stuttgart; die Elegie beginnt mit der zit. Aufforderung; sie ist ungeachtet ihres hohen Tons zum geflügelten Wort geworden.

2 Vgl. [www.botanischergarten.hhu.de/freunde](http://www.botanischergarten.hhu.de/freunde) > neues Alpinum; letzter Zugriff am 15.12.2020; für zusätzliche Informationen danke ich Andreas Fischbach herzlich.

3 Die Gesamtfläche des Alpinums beträgt ca. 5.000 qm.

4 Mittlerer Durchmesser: 17 m; in einem geschlossenen Pumpsystem mit dem Bachlauf aus dem Uni-See gespeist.

5 Hölderlin, s.o., Fn. 1.